

Berlin

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **18 (1931)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

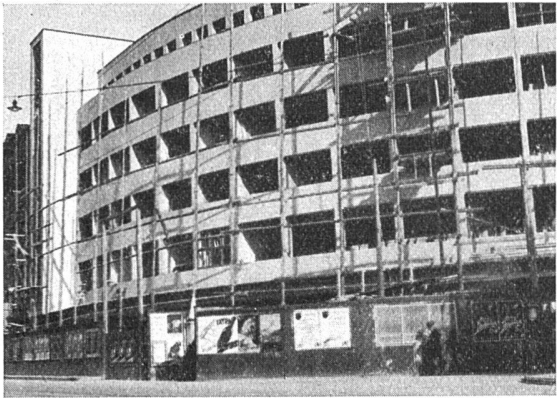
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

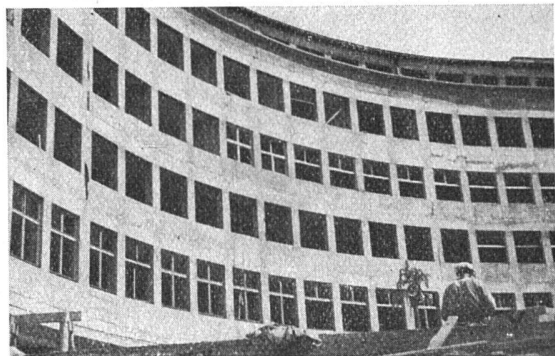
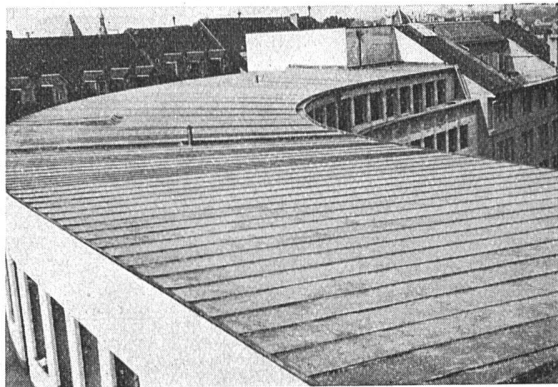
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Neubau der Schweiz. Unfall-Versicherung SUVA, Bern
Architekten Salvisberg & Brechbühl BSA, Bern



in den letzten Jahren entstanden sind. Einen interessanten Versuch, reicher bewegte Formen einzuführen, stellt das Kaffeeservice von *C. Fischer* SWB dar. Auch beim Zierporzellan finden wir gute Formen, während das Dekor sich nicht immer diskret genug der Form unterordnet. Ähnliches gilt vom Hotelporzellan, wo die Wünsche der Besteller die guten Absichten der Fabrik oft durchkreuzen. Technische Hochwertigkeit und reine Zweckformen lassen die verschiedenen Typen des Elektroporzellans als besonders erfreuliche Leistungen der Langenthaler Manufaktur erscheinen. Bei dieser Gelegenheit hat die Fabrik eine reich illustrierte Publikation «25 Jahre Porzellan Langenthal» herausgegeben. Der Text — von Dr. H. Strahm, Bern — gibt erschöpfende Auskunft über Gründung und Entwicklung des Unter-

nehmens. Auf ungefähr zwei Dutzend zum Teil farbigen Tafeln werden die wichtigsten Erzeugnisse und der Fabrikationsvorgang abgebildet. Das wirkungsvolle Ausstellungsplakat in Photomontage stammt von *Otto Tschumi* SWB.
M. I.

Berlin

Selten macht sich der Einfluss einer Ausstellung so rasch bemerkbar, wie der der Abteilung «Wandmalerei» der Grossen Deutschen Bau-Ausstellung. Es scheint, dass sie so gut gefallen hat, dass das Publikum auf einmal der einfarbigen, bildlosen Wände überdrüssig wird und die Wandmaler, die Mosaik- und Glasfensterfabriken Arbeit bekommen. Schon kündigt die Akademie eine Architekturabteilung für ihre Herbstausstellung an, und der Verein der Künstlerinnen zu Berlin wird eine Ausstellung «Wandmalerei» zeigen. Der Bauwelt-Verlag bringt im August eine Kollektivausstellung des Düsseldorfer Malers *Werner Peiner*, der vielfach zusammen mit dem Architekten *Fahrenkamp* aus Düsseldorf arbeitet. Unter den Auftraggebern sind in erster Linie industrielle Konzerne, ein grosser Versicherungskonzern, Kirchen und Private. Wie zu allen Zeiten beziehen sich die Darstellungen in den halböffentlichen Gebäuden auf

die Repräsentation der Macht — hier statt der höfischen die wirtschaftliche — des Auftraggebers. Mosaiken aus der Halle des Verwaltungsgebäudes der Rhenania-Ossag Mineralölwerke in Hamburg (Architekt *Rudolf Brünig*, Düsseldorf) zeigen Bohrtürme, Schlotte und die Züge der Arbeiter zu einer Symphonie verschmolzen, die Glaswand der Halle des Shell-Hauses in Berlin (*Fahrenkamp*) Szenen aus den Ländern, die die Rohprodukte des Benzins liefern, die Glasfensterfolge aus der Halle des Verwaltungsgebäudes des Deutschen Versicherungskonzerns, Berlin (*Fahrenkamp*), Szenen aus den verschiedenen Zweigen des Erwerbslebens, des Handwerkes, der Landwirtschaft, des Verkehrs usw. Kein Gebiet der bildenden Kunst ist in dieser Masse gegenständlich vom Besteller abhängig wie der Wandschmuck, dessen Hauptzweck eben das «Schmücken» ist, die Anpassung an den gegebenen Raum und die Fläche der Wand. Peiner hat

ein besonders feines Gefühl für die Fläche. Er schichtet die Farbflächen nach Möglichkeit nebeneinander, und nur die Ueberschneidungen deuten den Raum an. Charakteristisch ist für ihn der Farbdreiklang: Sandfarbegräu-Ziegelrot, den er in jeder Technik bevorzugt und von den hellsten bis zu den dunkelsten Tönen nuanciert. So ist auch ein grosser, wandfüllender Gobelin aus dem Speisezimmer des Direktors der Rhenania-Ossag Werke in Hamburg mit der Darstellung von Adam und Eva im Paradiese. Himmel und Wasser sind ziegelrot, Pflanzen, Tiere und die Menschen in den beiden übrigen Farben,

Pour Theo van Doesburg

Une maquette de Théo van Doesburg («Architecture de l'espace», 1925, qu'il dressa avec la collaboration de l'architecte Carl van Eesteren), dont j'ai toujours le souvenir, me fit découvrir, il y a quelques années, l'importance de son apport plastique dans le domaine de l'architecture moderne. J'ai eu, depuis lors, l'occasion d'analyser l'œuvre de van Doesburg en maintes études,¹ mais jamais, comme ce jour, je n'ai éprouvé autant de joie en constatant de quelles possibilités expansives était empreinte l'architecture du créateur de la théorie élémentariste hollandaise, à laquelle sont attachés les noms significatifs de J. J. P. Oud, en premier lieu, l'architecte de la précision et de la perfection, de Robert van 't Hoff, W. van Leusden, G. Rietveld, Carl van Eesteren, Jan Wils et Frédéric Kiesler.

J'ai toujours pensé que Théo van Doesburg aimait l'architecture comme un aristocrate de la pensée: c'est-à-dire qu'il en avait à la fois l'enthousiasme et le mépris. Enthousiasme de l'œuvre à réaliser, mépris de l'œuvre réalisée. Et c'est pour cela qu'il arriva vite (à travers la discipline de sélection que formèrent en lui les dogmes rigoureux de la peinture néo-plasticienne), à assembler avec une maîtrise prodigieuse les éléments plastiques et constructifs de sa nouvelle architecture de l'espace.

Théo van Doesburg s'est exprimé brusquement, attentif qu'il était à toutes les formes rationnelles et spirituelles de la beauté. Il a dit, en architecture, des choses d'une extrême violence, car il eut sans cesse le courage de ses opinions. Son esprit était peu enclin à l'anecdote et au symbole.

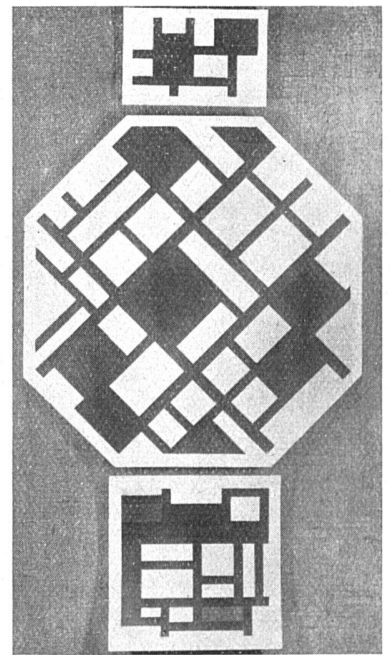
Une belle œuvre d'art est toujours préméditée. Edgar Degas eut raison de dire qu'une belle peinture a tou-

¹ Albert Sartoris: *Elementarismo*, in «Belvedere», Milan, mai-juin 1930. Sartoris: *Antonio Sant'Elia*, éditions Giovanni Scheiwiller, Milan 1930. Sartoris: *Chronique de l'architecture: ses rapports et l'élémentarisme hollandais*, in «Feuille d'Avis Officielle de Genève», 17 mars 1931.

im ganzen hell und raumerweiternd. Aehnlich ein Bildteppich «Die drei Lebensalter» aus der Halle des Parkhotels in Bochum. Künstlerisch betrachtet ist Peiner in vieler Hinsicht Eklektizist. Da sind Entwürfe für Gobelins «Der Stierkampf» in Anlehnung an japanische Holzschnitte, für Mosaiken und Gobelins für das Kasinohotel in Zoppot in Anlehnung an indische Miniaturen und italienische Renaissance, und so findet man manches, was in der Form nicht neu ist. Doch sind alle diese Elemente immer mit Verständnis und Geschmack dem dekorativen Zwecke untergeordnet.

D. L.

jours été préméditée comme un crime. Van Doesburg préméditait ses ensembles plastiques, picturaux et architectoniques dans le silence obstiné, dans le labeur assidu, dans l'émotion contenue et mesurée en des accords d'une rare puissance. Il m'importe peu de savoir, aujourd'hui, s'il fit des études d'architecture dans sa jeunesse, car bien souvent on lui adressa jalousement le reproche de n'être qu'un artiste.



Je suis persuadé que l'architecture de van Doesburg restera, comme sa peinture d'ailleurs, car elle ne s'inspire point du pittoresque, ni même du motif savant, mais de la fraîcheur de l'art vivant, de l'esprit nouveau, des valeurs caractéristiques de l'époque. Elle demeurera longtemps encore, car elle s'attacha aux principes réalisateurs de l'audace et de la témérité. Elle pourra être, demain, le corollaire efficace des volontés de la présente civilisation mécanique.